

### Europa im Inneren zusammenhalten – Das Europäische Solidaritätskorps wird Programm

Freiwilliges Engagement junger Menschen für ein geeintes und solidarisches Europa, die Geschichte dieser Bewegung nimmt ihren Anfang bereits weit vor dem zweiten Weltkrieg. Aber erst nach der Jahrhundertkatastrophe, verursacht durch die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes und seiner Unterstützer, wurde das Bestreben nach einem friedlichen und geordneten Miteinander in Europa substantiell. Junge Menschen, nicht wenige von Ihnen waren erst kurz zuvor aus Krieg und Gefangenschaft zurückgekehrt, setzten sich in Deutschland – gemeinsam mit ehemaligen Widerstandskämpfern, Vertretern der demokratischen Parteien, aus Kirchen, Gewerkschaften und der erst wieder entstehenden Zivilgesellschaft – spätestens seit 1947 für die Idee einer europäischen Union und einer demokratischen Wertegemeinschaft ein. Beispielgebend sei hier die Gründung der Europa-Union erwähnt. Ähnliche Bewegungen waren gleichzeitig in vielen anderen europäischen Ländern entstanden. In den 1950er Jahren legten nahezu alle wieder oder neu entstehenden zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland in ihren Gründungsdokumenten ein Bekenntnis zum geeinten Europa ab. Auch die Einrichtung des Deutsch-Französischen Jugendwerks im Jahr 1963 geschah nicht ohne eine eindeutige europäische Selbstverpflichtung beider Länder: Man setzte zur Intensivierung der deutsch-französischen Beziehungen, *conditio sine qua non* für ein friedliches Zusammenleben in Europa, auf die Jugend.

Ohne Frage ist die politische Realität heute eine andere und zeugt vom Erfolg der europäischen Idee, denn viele junge Menschen leben Europa im Alltag. Doch beeinflussen die Ereignisse spätestens seit 9/11 und der Finanzkrise 2008, den Zustand Europas, seiner Gesellschaften und eben insbesondere seiner Jugend in negativer Weise. Mangelnde Solidarität, nationale Selbstbezogenheit und das Erstarken rechtspopulistischer Strömungen haben den Kontinent erfasst und drohen die europäische Idee zu zerstören. In der Konsequenz braucht es politische Neubesinnung, Mut zu Reformen und vor allem eine neue Vision eines solidarisches, gerechten und demokratischen Europas. Junge Menschen müssen die Chance erhalten, dazu einen Beitrag zu leisten, der ihnen die Gewissheit verschafft, ihre Zukunft in einem Europa leben zu können, an dem sie selbst aktiven Anteil haben können.

Eines ist klar: Es gibt keine aktive europäische Bürgerschaft ohne Motivation zum freiwilligen Engagement. Die Praxis aus dem bisherigen Europäischen Freiwilligendienst zeigt: Eigene Erfahrungen sind eine ideale Voraussetzung, sich für Europa nachhaltig zu engagieren. Lernerfahrungen durch grenzüberschreitende Mobilität sind Teil gesellschaftlicher Teilhabe junger Menschen in Europa. Dabei geht es vor allem um die Stärkung von Eigenständigkeit,

und darum, europäische Handlungskompetenzen zu erwerben, sich in Europa zu orientieren, Fremdsprachen zu sprechen, interkulturell kommunizieren zu können, Europa zu verstehen, darin zu leben und sich zu engagieren, zu lernen und zu arbeiten. Wer ein soziales, solidarisches Europa will, muss allen jungen Menschen Lernerfahrungen durch grenzüberschreitende Mobilität ermöglichen – als Normalität statt als Ausnahme.

Der Europäische Freiwilligendienst, der seit 1996 erfolgreich europaweit umgesetzt wird und an dem bislang jährlich 10.000 junge Menschen teilgenommen haben, ist bislang weitest gehender Ausdruck eines europäischen Engagements junger Menschen.

Diesen Anspruch greift das Europäische Solidaritätskorps als neue Initiative der Europäischen Union auf. Es schafft Möglichkeiten für junge Menschen, sich in gemeinwohlorientierten Freiwilligen- oder Beschäftigungsprojekten in ihrem eigenen Land oder im Ausland zu engagieren, die Gemeinschaften und Menschen in ganz Europa zugutekommen. Damit fördert das Programm das Engagement und die aktive europäische Bürgerschaft junger Menschen. Aktive Bürgerschaft bedeutet Verantwortungsübernahme, Beteiligung und Mitgestaltung von Politik und Gesellschaft in Europa.

Mit der Einführung des Europäischen Solidaritätskorps (ESK) als selbständigem EU-Programm beginnt eine neue Phase in der Geschichte der europäischen Jugendförderprogramme. Dem Vorschlag der Kommission folgend, soll nun zusätzlich 100.000 jungen Menschen bis 2020 die Möglichkeit gegeben werden, ihrer Solidarität in Europa Ausdruck zu verleihen.

Die Idee geht zurück auf die Rede von EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker zur Lage der Union am 14. September 2016. Die Rede war die erste umfassende Antwort der Kommission nach der Brexit-Entscheidung des Vereinigten Königreichs im Juni 2016. Juncker beschwört den Zusammenhalt der EU und fordert die Mitgliedstaaten auf, deutlich mehr Verantwortung für die EU zu übernehmen. In diesem Zusammenhang schlägt er die Einrichtung eines Europäischen Solidaritätskorps vor. „Die Solidarität ist der Kitt, der unsere Union zusammenhält.“, so Juncker. Insbesondere für junge Menschen bietet das ESK, nach Ansicht der Kommission, die Möglichkeit, sich sowohl solidarisch gegenüber und mit anderen Menschen zu zeigen, als auch Solidarität über Grenzen hinweg zu zeigen und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Europa zu stärken.

Junckers Rede folgte eine Mitteilung der Kommission zum Europäischen Solidaritätskorps im Dezember 2016. Im Mai 2017 schließlich legte die Kommission einen Vorschlag zur Festlegung des rechtlichen Rahmens für das Europäische Solidaritätskorps vor, der gegenwärtig im Rat der EU sowie im Europäischen Parlament beraten wird. Vorgesehen ist, das Europäische Solidaritätskorps ab Anfang 2018 als Programm bis 2020 umzusetzen.

Konkret bietet die Teilnahme am Europäischen Solidaritätskorps jedem teilnehmenden jungen Menschen eine wertvolle Erfahrung. Sie ist hilfreich für die eigene persönliche und soziale Entwicklung und den Erwerb von Schlüsselkompetenzen. Damit kann das Programm z.B.

Teilnehmer/-innen bei Bewerbungen um einen Arbeits- oder Studienplatz unterstützen. Das Solidaritätskorps legt damit die Grundlage für nachhaltiges gesellschaftliches Engagement über das eigentliche Projekt hinaus.

Im Vergleich mit dem bisherigen Europäischen Freiwilligendienst im Programm Erasmus+ wird das ESK um eine beschäftigungspolitische Komponente erweitert. Neben den Freiwilligenaktivitäten bietet das ESK auch Praktika oder Jobs für die Teilnehmer/-innen eine Aufwandsentschädigung erhalten.

Teilnehmer/-innen, denen ein Arbeitsplatz angeboten wird, erhalten einen Arbeitsvertrag und eine Vergütung im Einklang mit den örtlichen gesetzlichen und tariflichen Gegebenheiten.

Das Programm fördert nicht nur die individuell teilnehmenden jungen Menschen, sondern erreicht in seiner Wirkung auch die beteiligten Organisationen, Träger und Einrichtungen vor Ort. Damit unterstützt das Programm die Vernetzung und den Aufbau einer europäischen Zivilgesellschaft. Eine Herausforderung, denn wenn Europa sozial und lebensweltlich sein soll, dann müssen sich Träger und Einrichtungen im Bereich des freiwilligen Engagements, der Kinder- und Jugendhilfe und der politischen Bildung das Thema Europa weitaus mehr als bisher zu eigen machen. Das Solidaritätskorps kann ein Beitrag und ein Anstoß für eine Erneuerung der europäischen Idee sein. Dabei stehen vor allem junge Menschen im Mittelpunkt, für die Europa nicht nur ihre jetzige, sondern auch ihre zukünftige Lebensgrundlage darstellt.

Noch nie war das Thema Jugend so hoch auf der politischen Agenda der EU. Zahlreiche Kommissare und Generaldirektionen sind derzeit mit der Entwicklung des Programms befasst. Das ist ein sehr positives Signal für junge Menschen in Europa. Der Rechtsvorschlag der EU-Kommission liest sich wie ein großes Programm mit verschiedenen Aktionslinien. Er umfasst Freiwilligendienste, Praktika, Jobs, Solidaritätsprojekte und Netzwerkaktivitäten. Die Projekte werden von Einrichtungen und Organisationen umgesetzt, die zuvor geprüft und für die Durchführung von Projekten des Europäischen Solidaritätskorps akkreditiert wurden. Dafür wird die Kommission voraussichtlich ein neues Qualitätslabel einführen.

Das Europäische Solidaritätskorps, als zweites Programm neben Erasmus+ JUGEND IN AKTION, soll weitgehend dezentral von den jeweiligen Nationalen Agenturen umgesetzt werden, die auch jetzt für den Jugendbereich in Erasmus+ zuständig sind.

Bis Ende 2017 sollen das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union den Gesetzesentwurf überarbeitet und verabschiedet haben, damit Anfang 2018 der offizielle Startschuss für das neue Programm gegeben werden kann.

Bei jungen Menschen trifft das ESK bisher durchaus auf ein breites Interesse. Über 38.000 Bewerber/-innen haben sich über das Europäische Jugendportal für das Solidaritätskorps registriert. Für die Europäischen Institutionen sowie die Nationalen Agenturen im Jugendbereich, die das Programme in den kommenden Jahren umsetzen sollen, genauso wie für Trä-

ger und Einrichtungen der Zivilgesellschaft ist damit die Herausforderung verbunden, den interessierten und engagierten jungen Menschen zeitnah sinnvolle und attraktive Angebote im Europäischen Solidaritätskorps zur Verfügung zu stellen.

**Autor**

**Manfred von Hebel** ist Leiter für Strategien und Projekte bei JUGEND für Europa – Deutsche Agentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION.

**Kontakt:** [vonhebel@ifemail.de](mailto:vonhebel@ifemail.de)

**Weitere Informationen:** [https://europa.eu/youth/SOLIDARITY\\_de](https://europa.eu/youth/SOLIDARITY_de)  
[www.jugendpolitikineuropa.de](http://www.jugendpolitikineuropa.de)

**Redaktion**

**BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

[europa-bbe@b-b-e.de](mailto:europa-bbe@b-b-e.de)

[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)